

# Psychisch kranke Eltern – Schicksal oder Chance?

## Christiane Lutz

Vortrag bei der Landespsychotherapeutenkammer am 26.11.2011

### Psychisch kranke Eltern – Versuch einer Annäherung

- Krankheit als unbewusstes Phänomen, das sich häufig erst über die Symptome der Kinder dem Bewusstsein erschließt.
- Krankheit der Eltern als generationsübergreifende ungelöste und unbewusste Konflikte.
- Eltern projizieren eigene Problematik unbewusst und stabilisieren eine Scheingesundheit mit Hilfe der „Krankheit“ (Verhaltensauffälligkeiten) ihres Kindes.
- Elterliche Krankheit zwingt, in die eigene Problematik so verstrickt zu sein, dass der Raum für die Wahrnehmung eines Du nicht vorhanden ist. Dadurch entsteht häufig eine Bindungsstörung beim Kind, die es psychisch belastet bzw. krank macht.
- Eine ungelöste elterliche Problematik veranlasst zur aktiven oder passiven Parentifizierung.

### Psychisch kranke Eltern, Schicksal im Sinn einer belastenden Einbahnstraße?

- Schicksal fällt dem Menschen zu, scheint tragisch zu sein.
- Jede primäre Last kann jedoch auch Ressourcen aktivieren und dazu zwingen, Fähigkeiten und Fertigkeiten zu entwickeln.
- Chance heißt, was ein Ich aus einer gegebenen Situation handelnd macht.
- Begreifen erlaubt, das Schicksal zu ergreifen und zu gestalten.
- Zufall ist, was mir schicksalsmäßig zufällt.
- Therapie bedeutet, über eine Ichstärkung eine Gegebenheit zu etwas Aufgegebenen zu machen sowohl für den Patienten als auch für den Therapeuten.
- Therapie, ein Versuch, ein Schicksal in seiner Belastung umzudeuten und zur Chance einer Persönlichkeitsentwicklung zu machen, die einen Bezug vom Ich zum Selbst erlaubt.

### Beispiel 1 Markus, 12 J.

Sohn als drittes Kind dem Vater sehr verbunden und äußerlich ähnlich

- Probleme sind tausend Auffälligkeiten in der Schule
- lebt das Gegenteil vom Vater – provokativ, unangepasst
- schlechter Schüler trotz sehr guter Begabung
- bringt mit seinem Verhalten „Leben in die Bude“
- kittet die Ehe

Die Persönlichkeit des Vaters Ausdruck einer Identifikation mit der Persona (Maske, von sonare = hindurchtönen) um das eigentliche Erleben abzuwehren:

- Demonstrativ heiter, strahlend, zugewandt
- überangepasst und leistungsorientiert
- dienend, sich der Familie zur Verfügung stellend
- Zusammenbruch, „burn out“ – Depression

Chance für Vater und Sohn:

Erkenntnis der eigenen Identität in Abgrenzung von loyalen Bindungen

Ja und Nein – Reden und Schweigen am richtigen Ort gemäß des eigenen Fühlens.

So-Sein statt Soll-Sein

### **Beispiel 2 Luisa, 4 J.**

„Zufälliges“ erstes Enkelkind in renommierter Familie

- Essstörungen
- Schlafstörungen
- Wutanfälle
- Projektionsträger der mütterlichen Gefühle „böser Papa“

Die Persönlichkeit der Mutter: Äußerlich attraktive Erscheinung, nach länger zurückliegendem Klinikaufenthalt als Borderline mit den charakteristischen Verhaltensweisen diagnostiziert.

- Das Kind gibt ihr Wert in der Familie des Partners
- stärkt damit Selbstwert
- gibt ihr Orientierung
- stabilisiert über materiellen Konsum „für das Kind“

Chance für Mutter und Kind: Integration der Dunkelseite Eifersucht, Neid, Rivalität, Aggression

### **Beispiel 3 Hannah, 18 J.**

Erstes Mädchen nach 2 Jungen

- Depression und manisch-depressive Erkrankung in der Postpubertät
- Ängste vor Autonomie
- fehlendes Selbstvertrauen und Zutrauen in die eigene Kompetenz
- rückwärts gerichteter Blick
- Angst vor der Zukunft
- Übernimmt die Delegation „Krankheit“ und ermöglicht damit „Familienheil“
- Ermöglicht als Sorgenkind bei den Eltern besorgte Mütterlichkeit und Väterlichkeit
- Stellt sich unbewußt als „Ehekitt“ zur Verfügung

Persönlichkeit der Mutter: Religiös-pietistische Orientierung mit Scham und Schuldkomponente.

- Bindet die erwachsenen Kinder in Abhängigkeit über extreme Versorgung
- Unterentwickelte Ichidentität und Perfektionsmus
- Überorientierung und Verdrängung von Triebimpulsen
- Eigene Alkoholabhängigkeit und Kaufsucht

Chance für die Patientin: Erkenntnis der eigenen kreativen Begabung und adäquate Berufsausübung, Lösung aus der Parentifizierung und schuldfreie Abgrenzung von der Mutter.